

24.TSCHECHIEN:

„Bez peněz do hospody nelez“: Geh nicht ohne Geld ins Gasthaus

= Wir sollen keine Sachen kaufen, die wir uns nicht leisten können.



Mit 78.867 km² Fläche und 10,69 Millionen Einwohnern ist die Tschechische Republik ein „Junger Staat auf der Überholspur“: Die „Böhmischen Kronländer“ gehörten im Mittelalter zum Zentrum der europäischen Kultur, wurden aber durch konfessionelle Konflikte im 17. Jahrhundert geschwächt und dann Bestandteil der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Selbstständig erst 1918, aber ab 1938 war der Staat ein „Protektorat Böhmen und Mähren“ des Deutschen Reiches. Nach dem 2. Weltkrieg konnten Tschechen und Slowaken wieder einen eigenständigen Staat gründen, doch ab 1948 ergreift die Kommunistische Partei die Macht, und damit stand das Land fast 50 Jahre unter dem Einfluss Moskaus. 1968 ist in Erinnerung als „Prager Frühling“: Es sollte ein Sozialismus mit menschlichem Antlitz eingeführt werden; am 21. August kommt es zum Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes und zur brutalen Niederschlagung der Reformbestrebungen. Ab 1969 wird die kommunistische Ordnung wiederhergestellt- die ČSSR wird einer der konservativsten Mitgliedstaaten des Ostblocks. 1977 entsteht die Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“, und am 17.11.1989 findet die „Samtene Revolution“ statt: Die brutale Unterdrückung einer Studentendemo erzeugt eine Großdemo- die Regierung verliert die Kontrolle und wird ohne Blutvergießen abgesetzt. Václav Havel, ehemaliger Dissident, wird Staatspräsident. Am 1. Jänner 1993 kommt es zur Spaltung in zwei unabhängige Staaten: Tschechische Republik und Slowakei. Die Wirtschaft musste sich 1989 von heute auf morgen umorientieren: Das starke Engagement der ausländischen Investoren und der EU-Beitritt am 1. Mai 2004 haben den wirtschaftlichen Aufholprozess beschleunigt. Heute gehört Tschechien zu den stärksten Volkswirtschaften unter den ehemaligen kommunistischen Ländern in Mittel- und Osteuropa.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Tiefgründig wie der Brave Soldat Schwejk“.

Die tschechische und die ostösterreichische Mentalität sind sich in vielem ähnlich, aber die Geschichte Tschechiens, nämlich die jahrhundertelange Unselbstständigkeit in der Habsburgermonarchie und dann die bitteren Erfahrungen im 20. Jahrhundert, prägten das Land und seine Menschen und haben bis heute Spuren in der Gesellschaft hinterlassen. Tschechien will heute soweit wie möglich selbstständig und unabhängig sein, deswegen wohl auch eine gewisse EU- und

Euro-Skepsis. Viele Tschechen scheinen die „Welt da draußen“ zu fürchten, und manchmal fehlt es an Offenheit gegenüber dem Fremden.

Tschechen sind bekannt für ihren hinter sinnigen Humor in der Art des „Braven Soldaten Schwejk“ von Jaroslav Hašek. Obwohl durchaus gesellig, kommen sie mit Fremden nicht so schnell in persönlichen Kontakt; wenn aber einmal eine freundschaftliche Beziehung entstanden ist, dann kann man sich auf diese verlassen.

Gut zu wissen:

1. Tschechen schätzen es, wenn sich die Ausländer wenigstens ansatzweise mit ihrer Geschichte, Politik und Wirtschaft befasst haben. Besonders stolz sind sie auf ihre Traditionen: Dazu gehört neben der böhmischen Küche auch das tschechische Bier (pivo). „Wo man Bier braut, da lässt es sich gut leben.“
2. Das Land hat in den vergangenen 25 Jahren einen enormen Wandel durchgemacht- es erfolgte eine Umorientierung von totalitärer Planwirtschaft zur Freien Marktwirtschaft. Was Tschechien in diesem Aufholprozess geleistet hat, ist enorm. Dies sollte nicht vergessen werden, wenn die kommunistische Vergangenheit heute manchmal noch nicht überwunden erscheint- etwa im Unwillen, Verantwortung zu übernehmen, in einem wenig offenen und direkten Meinungs austausch oder in der Umgehung von Konflikten und Konfrontationen. Dafür zeigen Tschechen oft eine hohe Hilfsbereitschaft, Kreativität und Improvisationstalent. Etwaige Kritik sollte nicht zu direkt geäußert werden- Tschechen sind es selbst auch so gewohnt.
3. Tschechien und Österreich verbindet rund 500 Jahre eine über weite Strecken gemeinsame Geschichte, es gab viele deutschsprechende Österreicher und ebenso sind im 19. Jahrhundert viele Tschechen nach Wien gekommen, dies spiegelt sich bis heute in den Familiennamen wider oder in den deutschen Lehnwörtern in der tschechischen Sprache: z.B. „kšeft“ von Geschäft; „knedlík“ von Knödel; „šunka“ von Schinken oder „flaška“ von Flasche.
4. Viele berühmte Österreicher/innen wurden im heutigen Tschechien geboren oder haben hier gelebt und gewirkt: Sigmund Freud; W.A.Mozart: „Don Giovanni“ wurde von ihm in Prag vollendet und 1787 uraufgeführt; Egon Schiele und Bertha v. Suttner.
5. Auch die Wirtschaftsbeziehungen sind wichtig: Tschechien ist heute Österreichs wichtigster Handelspartner in Zentral- und Osteuropa und Österreich gehört neben den Niederlanden und Deutschland zu den Top-Investoren.
6. Österreich ist auch als Urlaubsland sehr beliebt, vor allem für den Wintersport.
7. Und letztlich: Die berühmte tschechische Küche, die der österreichischen sehr ähnlich ist, nämlich deftig und kalorienreich: palačinky (Palatschinken; Ursprung in Ungarn); koláče (Golatsche); povidlové taštičky (Powidltascherln); „buchtý“ (Buchteln) und „jablečný závin“ (Apfelstrudel) sind in beiden Ländern beliebt. Und beim Biertrinken sind die Tschechen beim Pro-Kopf-Verbrauch sogar Weltmeister.
8. Gewisse heikle Themen sollten nicht angesprochen werden: z.B. die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg, die Beneš-Dekrete, Atomkraftwerke oder die tschechische Einstellung zur Aufnahme von Flüchtlingen. Und: Der Begriff „Tschechei“ stammt aus der Zeit der Nazi-Besatzung und ist hier ein No-Go!
9. Und: Prag liegt westlicher als Wien! Daher bitte nicht: „Hier bei euch im Osten...“
10. Tschechen sind hierarchiebewusst- Ränge und Titel haben eine große Bedeutung (Paní magistro).Bei Treffen im Business bitte auf „Augenhöhe“ achten und respektvoll sein- tabu sind prahlerisches, taktloses und zu lautes Reden. Bei Druck und Bevormundung werden mit viel Fantasie und Geschick Ausreden erfunden.

11. Korrekte Kleidung und höfliches Benehmen werden erwartet. Tschechische Männer behandeln Frauen gern zuvorkommend.
12. Deutsch ist in Tschechien häufiger die Verhandlungs- oder Umgangssprache im Business als in anderen zentral- und osteuropäischen Ländern, Englisch dominiert bei der jüngeren Generation.
13. Versuchen Sie, die tschechischen Namen richtig auszusprechen. Und: Ein paar Sätze in der Landessprache öffnen Türen in Tschechien!
14. Etwa 124 Liter Bier trinkt der Tscheche pro Jahr- nur die Bayern schlucken mehr: 135-140 Liter!

25. UNGARN

„Sok kicsi sokra megy“ Viel Kleines läuft auf Viel hinaus = Steter Tropfen höhlt den Stein



Mit 93.028 km² Fläche und 9,77 Millionen Einwohnern ist Ungarn ein stolzes und selbstbewusstes Nachbarland Österreichs: Im Jahr 896 kamen die Magyaren-Stämme, die Vorfahren der Ungarn, in das Karpatenbecken. Wirtschaftlich und militärisch stark, genau zur Jahrtausendwende, wird das Land unter Stephan I. zu einem christlichen Königreich. Im 16. Jahrhundert erreichen die Osmanen Ungarn und hinterlassen viele Spuren, wie Moscheen und türkische Bäder. Österreich, unter der Führung von Prinz Eugen, drängt die Osmanen nach 150 Jahren Besatzung zurück, und damit wird Ungarn Teil des Habsburgerreiches. 1703-1711 und 1848-1849 finden unter Rákóczi und Kossuth Freiheitskämpfe gegen die Habsburger statt, die niedergeschlagen wurden. Im Jahr 1867 kommt es jedoch zum „Ausgleich“ und der „Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie“. Nach 1918 erlangen die Ungarn zwar die Selbstständigkeit, verlieren aber 60% des damaligen weiten Staatsgebietes. Nach der Teilnahme am 2. Weltkrieg 1941-1945 kommt es zur kommunistischen Machtübernahme, und Ungarn wird zur Volksrepublik. Der sogenannte Volksaufstand im Oktober 1956 gegen die Vorherrschaft der UdSSR wird brutal niedergeschlagen, und es kommt zu einer harten Säuberungswelle. Österreich nimmt über 200 000 Flüchtlinge aus Ungarn auf. Mit dem Fall

des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 werden endlich Freiheit und Demokratie für Ungarn möglich. Ungarn öffnet seine Grenze für Deutsche aus der DDR, und Österreich lässt sie passieren; im Juni 1991 zieht die Rote Armee aus Ungarn ab; das Land tritt 1999 der NATO und 2004 der EU bei, wovon das Land umfassend profitierte.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Tiefgreifender Wandel in der Bevölkerung“

Der Zusammenfluss unterschiedlicher kultureller Einflüsse macht die ungarische Kultur in Europa einzigartig. Schon in der kommunistischen Zeit strebte das Land nach westlichen Werten. Die Gesellschaft hat einen tiefgreifenden Wandel erfahren, und im Alltagsleben gibt es mittlerweile kaum mehr Unterschied zu Österreich, ausgenommen Einkommen und Kaufkraft und der Unterschied zwischen der Hauptstadt Budapest und den ländlichen Gebieten ist stärker ausgeprägt.

Auffallend ist, dass das Familienleben in Ungarn noch einen größeren Stellenwert hat: Die typisch ungarische Familie verbringt einen großen Teil ihrer Freizeit unter sich und mit Verwandten.

Die Landessprache Magyar gehört zum finnisch-ugrischen Zweig der uralischen Sprachfamilie und weist damit kaum Ähnlichkeiten zu anderen Sprachen auf. Derzeit sprechen ca. 15 Millionen Menschen Ungarisch, meist in Ungarn und Rumänien. In Ungarn selbst gibt es keine großen Unterschiede, was die Dialekte betrifft; die Sprache ist ungemein schwer zu erlernen, wird aber von Kennern aufgrund ihrer Regelmäßigkeit, Klarheit und Harmonie sehr gelobt.

Ein wichtiges Zukunftsthema ist der Bevölkerungsrückgang – die Regierung fördert kinderreiche Familien.

Ungarn hat gleich drei Nationalfeiertage: Den 15. März, an dem der Beginn der Revolution und des Freiheitskampfes 1848-1849 (und damit der Geburtstag des modernen parlamentarischen Ungarns) gedacht wird; den 20. August, zu Ehren des Staatsgründers Stefan des Heiligen, und den 23. Oktober, an dem der Revolution und des Freiheitskampfes 1956 gedacht wird.

Gut zu wissen:

1. Spricht man über die ungarische Küche, fallen sofort die Begriffe Paprika und Gulasch- aber das im Ausland bekannte „gulyas“ ist in Ungarn eine im Kessel- traditionelle über dem offenen Feuer- gegarte deftige Fleischsuppe. Das „Gulasch“ wäre „pörkölt“. Gekocht wird mit Schmalz und Speck, richtig deftig. Aber auch als Weinland hat sich Ungarn einen Namen gemacht.
2. Das Verhältnis zu Österreich ist historisch gesehen ambivalent: Die Österreicher werden seit der Monarchie als „Schwager“ bezeichnet, also als Personen, mit zwar zur Familie gehören, mit denen man aber nicht verwandt ist und die man sich als Freunde ausgesucht hat! Neben einem Gefühl für „Mitteleuropa“ gibt es aufgrund gemeinsamer historischer Wurzeln auch ein real empfundenes Gemeinschaftsempfinden.
3. Smalltalk ist in Ungarn so wesentlich wie in Österreich; bevorzugte Themen sind das Wetter und die Anreise bzw. Urlaub. Die Ungarn sind sehr stolz auf ihr Land und freuen sich, wenn ausländische Gäste es schätzen. Auch Fußball ist geeignet.
4. Politik gilt als heikles Thema- z.B. die größte Minderheit der Roma.
5. Das in Österreich übliche Anstoßen mit Bier hat in Ungarn eine besondere Vergangenheit: Nach der Niederschlagung der Revolution 1849 durch das österreichische Kaiserhaus wurde das Anstoßen mit Bier für 150 Jahre verboten, die ja mittlerweile wieder vergangen sind.
6. Die Wiener Spielkartenfabrik Piatnik im 14. Bezirk, hat ihren Ursprung in Budapest.

7. Franz Joseph Haydn, Komponist der Wiener Klassik im 18. Jahrhundert, stand 29 Jahre im Dienst der Familie Eszterházy und verbrachte viel Zeit im Schloss Eszterháza , einem Schlösschen in Fertöd, nahe der österreichischen Grenze.
8. Österreicher und Ungarn reisen gerne- jährlich kommen ca. 500 000 Ungarn vor allem im Winter in die Steiermark und nach Kärnten oder auch nach Wien; umgekehrt reisen ca. 380.000 Österreicher nach Ungarn- zum Plattensee und in die Hauptstadtregion.
9. Besserwisserei und belehrendes Verhalten kommt bei Ungarn schlecht an.
10. Kritik von Ausländern an der ungarischen Regierung wird ungern gesehen.
11. Der persönliche Kontakt wird besonders geschätzt, die Einhaltung von Regeln und der Etikette sind wichtig.
12. Im Business wird Wert auf Formalität gelegt; Einladungen zu Geschäftsessen bitte annehmen.
13. Die Ungarn sind offen und teilen gern auch Details aus ihrem Leben mit.
14. Pünktlichkeit ist wichtig, die Agenda wird meist strikt eingehalten. Die Ungarn sind gute Verhandler, und das dauert seine Zeit. Angebote sind so zu gestalten, dass im Laufe der Verhandlung noch genügend Raum für „Zugeständnisse“ bleibt.
15. Bei Visitenkarten bitte zuerst den Familiennamen und dann den Vornamen anführen- das ist die ungarische Norm.
16. Das erste Loch im Eisernen Vorhang entstand am 27. Juni 1989 in der Nähe von Sopron.
17. Budapest ist die einzige Hauptstadt Europas, die seit mehr als 5000 Jahren auch Thermalkurort ist.

26.BULGARIEN:

„Бързата работа срам эа майстора“

„Schnelle Arbeit macht dem Meister Schande“ = Gut Ding braucht Weile



Mit 110.879 km² und 6,95 Millionen Einwohnern war die Geschichte des heutigen Bulgarien geprägt von Thakern, Osmanen und anderen Invasoren:

In der Antike siedelten die Thraker in Bulgarien. Von Herodot und Homer weiß man über deren Wein, kunstvolle Metallverarbeitung und Reitkunst. Der thrakische Goldschatz und die thrakischen Gräber galten lange als die ältesten Kulturzeugnisse am Balkan, bis man vor einigen Jahren nahe Varna bearbeitetes Gold fand, aus dem 5. Jahrtausend vor Chr. Wird es einem noch früheren Kulturkreis zugeordnet. Ab dem 1. Jahrhundert nach Chr. erlebte Thrakien eine Blütezeit unter römischer Herrschaft: Große Städte wie Sofia und Plovdiv entstanden nahe Thermalquellen, und kolossale Bauwerke wurden errichtet. Die Altbulgaren kamen vermutlich zur Zeit der Völkerwanderung aus Ostasien und waren ein mit den Mongolen vergleichbares Reitervolk, das von Khans angeführt

wurde. Von 679-1081 entstand das erste Reich der Bulgaren - der einzige Staat Europas, der bis heute weiterhin denselben Namen verwendet. Ende des 11. Jahrhunderts fiel das Gebiet unter die Herrschaft des byzantinischen Reiches; Ende des 12. Jahrhunderts erkämpfte sich das Land erneut seine Unabhängigkeit. Dieses „2. Bulgarenreich“ mit der Hauptstadt Veliko Tarnovo, ca. 200 km östlich von Sofia - bestand von 1186 bis 1393 und umfasste große Teile der Balkanhalbinsel. Von 1393- 1878 geriet es für fast 500 Jahre unter osmanische Herrschaft: Es war Christen und Juden mit Einschränkungen erlaubt, ihre Religion auszuüben, Kirchen durften erbaut werden, aber nicht höher als ein Mann auf seinem Pferd. 1878 wurden die Osmanen schließlich durch Truppen des Russischen Reiches aus dem Großteil Bulgariens verdrängt. Bis heute wehen am Nationalfeiertag Bulgariens ((3. März) neben der Staatsflagge auch die Farben Russlands in der Menschenmenge - als Dank den Befreiern. Bis 1944 gab es das „3. Bulgarische Reich“ unter der Dynastie Sachsen-Coburg-Gotha; 1944- 1989 wurde Bulgarien zur Kommunistischen Volksrepublik, 1989 wurde die Wende vollzogen und Bulgarien ist seit Juli 1991 eine Parlamentarische Republik. 2004 trat Bulgarien der NATO bei, und am 1.1. 2007 wurde das Land gemeinsam mit Rumänien Mitglied der EU. Der Beitritt zum Schengenraum verzögert sich - es bedarf Maßnahmen betreffend Justiz, Korruption und organisierte Kriminalität. Die Einführung des Euro ist derzeit keine Priorität.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Strenge Hierarchien und nur kein Risiko“

Die Bulgaren sind sehr beziehungsorientierte Menschen und kommen im Business nicht sofort zum Wesentlichen. Diese werden eher zeitaufwendig, wenig strukturiert geführt und kurzfristiges Planen wird bevorzugt. Das Aufgeben von Verhandlungspositionen oder eine Änderung der Argumentation sind häufig. Das Hierarchiedenken ist nach wie vor stark ausgeprägt, die Entscheidungen trifft meist der Chef. Die Risikobereitschaft ist im Allgemeinen gering, Bulgaren sind vorsichtige Geschäftspartner. Oft wird der momentane Gewinn bei einem Geschäft höher eingestuft als ein langanhaltender Erfolg. Produkt-, Marken- und Designbewusstsein sind von westlichen Standards geprägt. Die Werbung gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Fremdsprachenkenntnisse (vor allem Englisch und deutsch) sind weit verbreitet. Geschäftlich kann auch mehr versprochen werden als dann eingehalten werden kann. Die Bulgarisch-Orthodoxe Kirche feiert Weihnachten am 24. und 25. Dezember, Ostern aber zeitgleich mit der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Gut zu wissen:

1. Bulgarien ist ein altes Kulturland, besiedelt seit Tausenden Jahren.
2. Die Spitzenqualität der Weine haben schon die alten Griechen gekannt, wie z.B. Herodot.
3. Die Sandstrandküste am Schwarzen Meer lockt im Sommer viele Touristen an und Skorte, wie Bansko und Borovets, tragen FIS-Weltcuprennen aus.
4. Nach Island hat Bulgarien die meisten Thermalquellen Europas (über 600), die für den Wellness-Tourismus genutzt werden,
5. Der berühmteste Wissenschaftler bulgarischer Herkunft ist wahrscheinlich der in den USA geborene Vincent Atanasoff, dem die Erfindung des elektronischen digitalen Rechners zugeschrieben wird.
6. Ebenfalls berühmter US-amerikanisch-österreichisch-bulgarischer Wissenschaftler ist Carl Djerassi, der als der Vater der Antibabypille bezeichnet wird.
7. Österreich wird geschätzt, und die Kinder vieler Bulgaren studieren in Wien.
8. Einige prunkvolle Bauwerke der Hauptstadt Sofia wurden von österreichischen Architekten errichtet.
9. Auch die Sportwelt hat viele BulgarInnen aufzuweisen.
10. Wenn Bulgaren den Kopf schütteln, bedeutet das „Ja“, ein Nicken bedeutet „Nein“.

11. Ehrliches und offenes Verhalten von Ausländern wird im Business geschätzt. Die Elite des Landes ist meist international ausgebildet oder hat im Ausland gearbeitet.
12. Die Minderheitenfrage kann problematisch sein (bulgarische Türken, Roma) – eine Diskussion darüber muss nicht sein.
13. Russland genießt aufgrund der maßgeblichen Rolle bei der Befreiung Bulgariens weiterhin gewisses Ansehen-manche Bulgaren sind sehr russlandfreundlich, andere richten sich ganz nach dem Westen.
14. Namenstage sind hier bedeutend.
15. Niesen bedeutet in Bulgarien, dass jemand an einen denkt: Man wünscht: „Na zdrave!“ (Gesundheit)
16. Im März schmücken sich Bulgarinnen und Bulgaren mit rot-weißen Armbändern, die sie bis zum Frühlingsbeginn tragen. Diese „Marteniza“- Talismane für Gesundheit und Leben- trägt man so lange, bis man ein erstes Frühlingszeichen – einen Storch, eine Schwalbe oder einen blühenden Baum sieht. Danach werden sie an letzteren gehängt.
17. Persönlicher Kontakt gilt in Bulgarien viel; reine elektronische Kontaktaufnahme reicht nicht aus.
18. Marco, der Großvater von Mark Zuckerberg (Facebook) emigrierte 1940 von Bulgarien in die USA.

27. RUMÄNIEN:

« Cine se scuza se acuza »: Wer sich entschuldigt, beschuldigt sich.



Mit 238.391 km² Fläche und 19,28 Millionen Einwohnern, das ist Rumänien mit seinem römischen Erbe: Die Geschichte reicht zurück bis in die Zeit der Daker und Geter: Mit der Eingliederung ins Römische Reich kam es zu einer zahlenmäßig starken Ansiedlung von Kolonisten auch aus anderen Gebieten unter römischer Herrschaft. Bis heute ist das Selbstbild Rumäniens stark von dieser Epoche geprägt, sehen sich die Rumänen doch als Nachfahren der Römer. Die nachfolgenden Jahrhunderte waren geprägt von Völkerwanderungen und dem Durchzug und Einfall mehrerer Kriegsstämme. Die Fürstentümer Walachei und Moldau wurden unabhängige Staaten, Siebenbürgen wurde Teil der ungarischen Krone. Das Habsburgerreich, der russische Zar u.a. haben versucht, ihren Einfluss im Gebiet geltend zu machen. So verlief bis 1918 die Grenze von Österreich-Ungarn gegenüber der Walachei bzw. Moldau entlang der Karpaten- mancherorts heute noch spürbar. Ab dem 19. Jahrhundert regierten die Hohenzollern das rumänische Fürstentum, später Königreich. Rumänien war in beide Weltkriege verwickelt, der Sieg der Roten Armee führte zu einer Machtübernahme durch die Kommunisten im Land, deren Regime (Nicolae Ceaușescu) im Dezember 1989 ein Ende nahm. Seit 2004 ist Rumänien NATO-Mitglied, seit 2007 Mitglied der EU und profitiert damit von den Förder- und Strukturmaßnahmen. Das Land ist aktuell ein sehr dynamischer Markt in Südosteuropa.

Die Gesellschaft charakterisiert: „Die Vielfalt von Sprachen und Kulturen“:

Die verschiedenen Volksgruppen brachten ihre Sprachen und Bräuche aus der Heimat mit und siedelten sich in Rumänien an. Neben den Rumänen, denen rund 90% der Bevölkerung angehören, zählen rund 7 % zur Volksgruppe der Ungarn und offiziell etwa 3% zu jener der Roma, obwohl diese Zahl inoffiziell viel höher eingeschätzt wird. Ca. 1% sind Rumänen-Deutsche - darunter findet man heute noch einige Landler, Österreicher protestantischen Glaubens, die aus politischen Gründen im 18.Jahrhundert nach Siebenbürgen umgesiedelt wurden.

Damit geht auch die Sprachenvielfalt einher: Rumänische gilt zwar als offizielle Landessprache, den Minderheiten wird allerdings unter gewissen Voraussetzungen zugestanden, ihre eigenen Sprache für Amtswege sowie im gesundheits- und Bildungswesen zu verwenden. Vor allem im Banat und in Siebenbürgen wird Deutsch, aber auch Ungarisch gesprochen. Den Rumänen sagt man generell ein gewisses Sprachtalent nach: neben Englisch werden auch romanische Sprachen, wie Italienisch, Französisch und Spanisch teilweise verstanden.

Rumänien hat aktuell ca. 20 Millionen Einwohner, Tendenz stark abnehmend. Zwischen 1990 und 2016 hat Rumänien 15% seiner Bevölkerung verloren; vor allem die Jungen und Gebildeten wollen in den Westen, um ihr Glück im Ausland zu suchen. Jene, die zu Hause bleiben, zieht es in die Städte, vor allem nach Bukarest, Temeşvar, Hermannstadt (Şibiu) und Klausenburg (Cluj), wo das Bildungs- und Jobangebot, auch wegen der ausländischen Investoren- am größten ist. Zurück auf dem Land bleiben oft nur die Alten und die Kinder.

Die große Mehrheit der Rumänen ist orthodoxen Glaubens, daneben gibt es vor allem in den von Deutschrumänen und Ungarn bewohnten Gebieten auch größere römisch-katholische und evangelische Gemeinden. Im Allgemeinen gilt die Konfession aber als Privatsache. Die religiösen Feste Ostern und Weihnachten werden sehr bewusst gefeiert, ebenso die Namenstage. Dazu haben sich die profanen Feste gesellt- der 1. März gilt als Frühlingsbeginn, und es ist üblich, den Frauen als Ausdruck der Zuneigung ein sogenanntes „Märzchen, einen kleinen Frühlingsgruß (bunte Broschen oder Anhänger an einer rot-weißen Schnur) zu schenken.

Gut zu wissen:

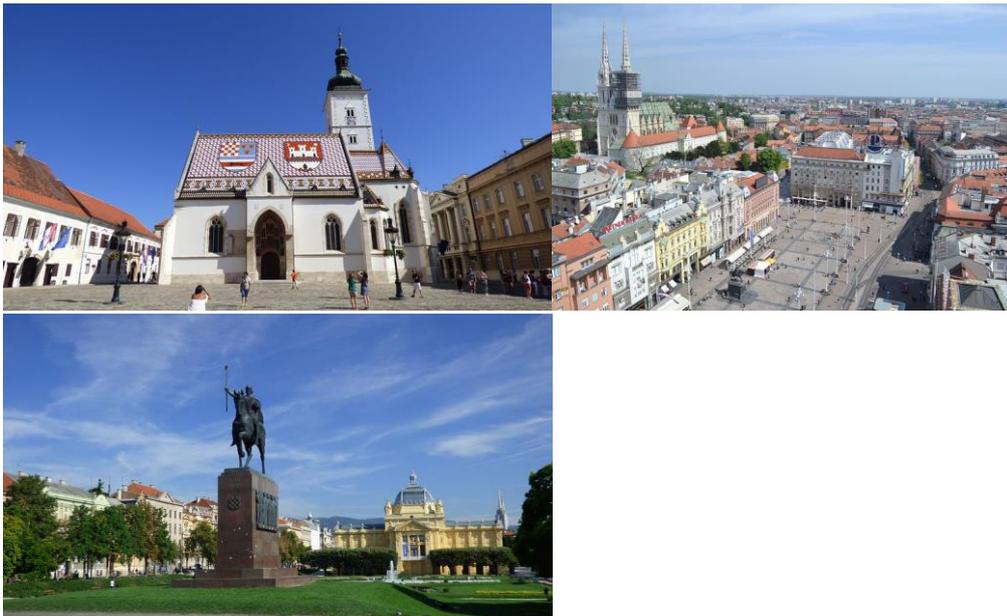
1. Smalltalk ist ähnlich wie in Österreich- es bedarf ein paar freundlicher Einstiegsworte, um das Gesprächsklima aufzulockern. Dazu sind geeignet: anerkennende Kommentare zur Schönheit Rumäniens- Rumänen haben einen ausgeprägten Nationalstolz und definieren sich persönlich über ihr Ansehen in der Gesellschaft. Wichtig sind klassische Statussymbole wie große Autos, eine imposante Büroadresse oder teure Kleidung.
2. Rumänen haben auch einen ausgeprägten Sinn für Humor und lachen gern. Heikle und klischeehafte Themen, wie z.B. die Straßenhunde oder die Roma-Integration, sowie Religion oder Politik sollte man eher meiden.
3. Die Rumänen gelten als gemütliches Volk, man trifft sich gerne auf ein Gläschen oder isst zusammen. Die rumänische Küche ist meist sehr herzhaft; es gibt „Zacuscă“ (vegetarischer Brotaufstrich) oder „Sarmale“ (Krautwickel) oder „Papanasi“ (gebratene Topfenknödel).
4. Klassische Musik genießt hohes Ansehen, Wien hat den Ruf einer Musik-Weltstadt.
5. Fußball und Turnen, Naturwandern, Mountainbiken usw. sind beliebt, und so mancher kennt Österreich und seine Berge aus dem Urlaub.
6. Überhaupt hat Österreich ein sehr gutes Image in Rumänien: Es gibt enge historische Verflechtungen- Teile Rumäniens gehörten einst zum Habsburgerreich (Gebiete in Siebenbürgen und im Banat).Viele Student/innen kommen bis heute gern nach Wien zum Studium in wirtschaftlichen und technischen Fachrichtungen, aber auch in der Medizin oder Musik.

7. Rumänien ist Österreichs wichtigster Handelspartner in Südosteuropa, und Österreich gilt als wichtiger Investor: Die zwei großen österreichischen Auslandsinvestitionen- die Übernahme von 52% der PETROM durch die OMV und von 94% der Anteile der BCR durch die ERSTE BANK. Weiters sind österreichische Firmen Marktführer bei Treibstoffen, Banken- und Versicherungen, im Transport- und Logistiksektor, im Immobiliensektor, in der Holzverarbeitung, bei Zucker und im Verpackungssektor.
8. Rumänen sind, nach anfänglicher Zurückhaltung, beim Erstkontakt rasch herzlich und gastfreundlich. Eine Einladung zum Essen ins Restaurant ohne gewichtigen Grund auszuschlagen, gilt als Affront. Trinkfest sollte man auch sein, denn zu jeder Einladung gehört auch neben Wein „Palinka“ oder „Țuică“ (Obst- oder Zwetschenbrand).
9. Beim Anstoßen bitte nicht „Prost“ sagen- das heißt auf Rumänisch „dumm“; besser ist „Noroc“ (zum Wohl) oder „Sănătate“ (Auf die Gesundheit); auf Trinksprüche wird viel gehalten.
10. Das gute Gastgeschenk ist auch wichtig, bei Blumen bitte aufpassen: Nur eine ungerade Anzahl an Blumen kaufen- denn eine gerade Anzahl bringt man in Rumänien nur Verstorbenen mit.
11. Vermeiden Sie bitte Witze über die kommunistische Zeit und vor allem auch zu viel Lob für die Entwicklung in anderen osteuropäischen Ländern wie Ungarn, Russland und Bulgarien. Rumänen sind sensibel, denn man hat auch wirtschaftlich und kulturell blühende Zeiten gesehen, an die man sich gern erinnert.
12. Das erste Flugzeug mit Düsentriebwerk wurde 1910 vom Rumänen Henri Coandă gebaut.
13. Die erste Frau, die in Europa in Jus promovierte, war die Rumänin Sarmiza Bilcescu (1867-1935).

28.KROATIEN:

„Marti u Zagrebu, Martin iz Zagreba“: Martin ist in Zagreb, Martin kommt aus Zagreb.

= Dieser Spruch wird verwendet, wenn jemand einen Weg umsonst oder erfolglos gemacht hat.



Das 2013 der EU beigetretene Land, mit einer Fläche von 56.594 km² und ca. 4,06 Millionen Einwohnern, hat mit Kriegstrauma zu kämpfen und den Wiederaufbau erfolgreich in Angriff

genommen. Kroatien hatte immer durch seine zentrale Lage in Europa eine bewegte Vergangenheit, seine Besiedlungsgeschichte durch verschiedene Völker(Illyrer, Griechen, Römer) reicht weit zurück, um 620 n.Chr. wanderten die Kroaten von Norden her ein und große Teile des heutigen Staates gehörten fast 400 Jahre (1527- 1918) lang fest zur Habsburgermonarchie. Ab Dezember 1918 war das Land Teil des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen; Istrien und die Stadt Zadar kamen zu Italien. Ab 1929 gab es das Königreich Jugoslawien, im April 1941 marschierten deutsche Truppen ein und es kam zur Gründung des“ Unabhängigen Staates Kroatien“ („Ustaša-Staat“) durch den Hitler-Anhänger Ante Pavelić. Ab November 1945 fand man sich wieder in der „Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien“ unter Josip B. Tito; erste Aufstände wurden 1970/71 niedergeschlagen, nach dem Tod Titos im Mai 1990 gewann bei den Wahlen die konservative Partei HDZ die absolute Mehrheit und Franjo Tuđman wird Präsident. Am 25.06. 1991 erfolgt die Unabhängigkeitserklärung Kroatiens von Jugoslawien, und als Folge von Sept. 1991-1995 der Krieg in Kroatien („Balkankrieg“). Im Mai 2000 wird Kroatien in das NATO-Programm „Partnership for Peace“ aufgenommen; 2003 stellt es den Beitrittsantrag zur EU, 2008-2014 trifft die Krise das Land hart mit einer Rezession. 2009 tritt Kroatien der NATO bei und am 1.7.2013 der EU als 28. Mitglied.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Im Zweifelsfall mediterran“

Kroatien ist wegen seiner bewegten Vergangenheit und seiner geografischen Lage als Schnittstelle verschiedenster Kulturen bemerkenswert. Dabei gibt es große regionale Unterschiede: Während in Slawonien der ungarisch- südosteuropäische Einfluss dominiert, weist vor allem der Raum Zagreb (Agram) eine kulturelle Nähe zu Österreich auf: Der Zagreber Dialekt verwendet eine Vielzahl von Ausdrücken, die direkt aus der deutschen Sprache entlehnt sind: z.B. štosedempfer, špazirati se, kinderbet, šlafrok. In Istrien und Dalmatien hingegen spielt der italienische Einfluss eine maßgebliche Rolle, der Lebensstil, das Lebensgefühl und die regionalen Dialekte sind dem italienisch-romanischen Kulturkreis nahe. So ist es schwierig, von „DER kroatischen Nation“ bzw. kroatischen Mentalität zu sprechen. Nicht zuletzt haben auch die ausgeprägten regionalen Unterschiede innerhalb Kroatiens, Sprache und Kultur betreffend, starke Rivalitäten zwischen den einzelnen Regionen zu Folge (z.B. zwischen Dalmatien und Zagreb).

Die Religion und vor allem die Katholische Kirche spielt nach den Jahren des Kommunismus wieder eine wichtige Rolle. Sie hatte auch eine identitätsstiftende Funktion in dem jungen Staat. Kroatien betrachtet sich, vor allem angesichts der jüngsten Geschehnisse im Zuge des „Vaterländischen Krieges“ gegen Serbien mit Nachdruck als ein mitteleuropäisches Land. Und sieht seine Zukunft im Herzen Europas. Kroaten empfinden die Bezeichnung „Balkan“ als Beleidigung, ebenso sieht man sich nicht als „osteuropäischer Reformstaat, eher als Brückenkopf zu den südosteuropäischen Ländern.

Gut zu wissen:

1. Der Zusammenhalt in der (weiteren) „Familie“ ist in Kroatien sehr wichtig – man ordnet ihm vieles unter, manchmal auch die Loyalität zu einem ausländischen Arbeitgeber.
2. Das Land funktioniert in vielen Bereichen immer noch sehr hierarchisch, Statussymbole sind wichtig, und Höflichkeit und Respekt beispielsweise Älteren gegenüber sind wesentlich.
3. Formelle Anreden und offizielle Einladungen ins Restaurant werden geschätzt.
4. Smalltalk ist wichtig, weil Kroaten sehr persönlichkeitsorientiert sind. Das schnelle „auf den Punkt kommen“ ist zu direkt und nüchtern und deshalb nicht zu empfehlen.
5. Kroatien sieht sich gern als „Nachbarland“ Österreichs, obwohl es dies im geografischen Sinne nicht ist- die geringste Entfernung zwischen beiden Ländern beträgt 20 km, nur getrennt durch einen Landstreifen Sloweniens. 1102 begann die

ungarische, später die österreichisch-ungarische Oberhoheit. Bis 1918 gehörten große Teile Kroatiens zur Habsburgermonarchie.

6. Ein klassischer Einstieg für Smalltalk ist der Begriff „Krawatte“: Er geht auf das Volk der Kroaten zurück, denn deren Soldaten trugen im 17. Jahrhundert eine Art gebundenes Halstuch mit Fransen, wodurch sie leicht von anderen Soldaten zu unterscheiden waren. Diese Mode, wie die Soldaten die Tücher „à la croate“ trugen, gefiel am Hof Ludwigs XIV. Daraus entstand der Begriff <cravate>, eine Mundartbezeichnung für Kroatie (kroatisch „hrvat“).
7. In kultureller und architektonischer Hinsicht wurde der Norden und Nordosten Kroatiens durch seine lange Geschichte mit Österreich-Ungarn geprägt; so stammen u.a. das Nationaltheater in Zagreb sowie das Stadttheater in Varaždin vom österreichischen Architekten-Duo Fellner und Helmer.
8. Die kroatische Küche umfasst Fleisch- und Fischgerichte, herzhaftes Suppen, Speck, Käse, Schinken und auch einheimischen Wein oder Kräuterschnaps. Die Portionen sind in der Regel viel größer als in Österreich, und Kroaten essen auch im Durchschnitt mehr Fleisch.
9. In Nordkroatien gibt es viele Germanismen in der Umgangssprache: z.B. şpajscimer (Speisezimmer), badecimer (Badezimmer), forcimer (Vorzimmer), cimer fraj (Zimmer frei), veşmašina usw., Kroaten verstehen auch ganz gut die deutsche Sprache!
10. Österreich gilt als der größte Auslandsinvestor in Kroatien mit rund 650 Niederlassungen und ca. 30.000 Arbeitsplätzen. Ein Job bei einer österreichischen Niederlassung ist für viele Kroaten besonders erstrebenswert und prestigeträchtig.
11. Das persönliche Kennenlernen ist unabdingbar im Business, ebenso die Begegnung „auf Augenhöhe“. Weisen Sie ruhig auf die gemeinsame Geschichte hin, dies hören Kroaten gerne, da sich das Land in vielen Dingen gern Österreich zum Vorbild nimmt.
12. Viele Kroaten sprechen sehr gut Deutsch bzw. auch Englisch; in den Küstenregionen auch Italienisch.
13. Kroaten sind sehr stolz auf ihr Land- z.B. auf die Schönheiten der Adriaküste.
14. Man schätzt kleine Aufmerksamkeiten und Einladungen.
15. Fußball, Handball, Tennis oder Skirennen interessieren.
16. Vermeiden Sie politische Diskussionen und kritische Stellungnahmen zum „Vaterländischen Krieg“ und die Katholische Kirche. Vergleiche mit Bosnien und Serbien empfindet man als unangebracht.
17. Kroatien ist die Heimat des Entdeckers Marco Polo; seine Familie stammt aus dem heutigen Dalmatien.
18. Alle Welt kennt den Zeichentrickfilm „101 Dalmatiner“: Diese stammen tatsächlich aus Dalmatien.
19. Ebenso erfolgreich wie die Krawatte ist die Erfindung des Kugelschreibers des Kroaten Slavoljub Penkala, 1906.

Quellennachweis: DOS and DON´TS auf der ganzen Welt: Das Ultimative Export-Handbuch

(Christoph Leitl & Walter Koren)

Däubner, Claudia & Hennrich, Daniela: Weltweit verhandeln, Ueberreuter 2001

Fotos Internet (Pixabay)

